

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 138.

Neuenbürg, Samstag den 16. Juni 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 15. Juni (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tag zwischen Ypern und Armentières gestern abend 8.30 Uhr starkes Trommelfeuerein, dem an der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einzelnen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegenden Kampflinien zwischen Hollebefe-Douvegrund und südl. von Warneton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verhielt.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit.

Im Handreich hoben Stoßtrupps eines niederholländischen Regiments am Herkanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artoisfront griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Ronchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort wieder hinausgeworfen. Ein Grabenstück westl. des Bois-du-Sart ist noch in Feindeshand. Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor. Auch hier wurde unsere Stellung durch heftigen Gegenangriff gehalten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße Vaon-Soissons und am Winterberg auf.

Unsere Sturmtrupps brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nordöstlich Traue, westlich der Suippesniederung und auf dem östlichen Maasufer Gefangene und Beute zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine größeren Gefechts-handlungen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Feuer-tätigkeit bei Smorgon, westlich von Lud und an den von Jloczow und Salcz auf Zarnopol führenden Bahnen.

An der mazedonischen Front die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Juni, abends. (WZB. Amtlich.) In Flandern Feuer-tätigkeit wechselnder Stärke. Im Artois sind morgens bei Loos und Bullecourt englische Angriffe gescheitert. Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Juni. (WZB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Ostgalizien und in Wolhynien hält die vermehrte russ. Gefechts-tätigkeit an mehreren Stellen an. Italienischer Kriegsschauplatz: Bei der Honzooarmee keine Ereignisse von Be-

lang. In Kärnten steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer am Blöden und Flitscher Abschnitt zu größter Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellungen am Kombo geführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerte sich der Artilleriekampf.

### Zur Kriegslage.

Berlin, 15. Juni. (WZB.) An der flandrischen Front bedurfte es eines großen englischen Angriffs, der am 14. Juni, 8.30 Uhr abends, einsetzte, um die schwachen deutschen Sicherungen, die vor den neuen Stellungen zwischen Hollebefe und Warneton standen, an einigen Stellen etwas zurückzudrängen. Nichts charakterisiert besser die Fähigkeit der deutschen Verteidiger und die geringe Stoßkraft der Engländer, als die Tatsache, daß diese schwachen Sicherungen seit dem 10. Juni alle Erkundungsvorstöße der Engländer abzuweisen und die neuen deutschen Stellungen erfolgreich zu verschleiern vermochten. Die Engländer haben es durch eine sofort einsetzende Propaganda verstanden, ihre Erfolge vom 7. Juni maßlos zu übertreiben. Je mehr Einzelheiten über die Kämpfe im Witschaetebogen bekannt werden, desto geringer erscheinen die wirklich erzielten englischen Erfolge und desto größer die gebrachten Opfer. Nur in einem Gelände wie dem Witschaetebogen, wo die Engländer in einer wasserundurchlässigen Ton-schicht unbeobachtet Minenanlagen vortreiben konnten, wo die wasserhaltige Sandschicht der deutschen Stellungen ein Gegenminieren unmöglich machte, konnte eine derartig umfangreiche Anlage ausgebaut werden, ohne daß es der Gegner bemerkte. Demgemäß hoch waren auch die Hoffnungen, welche die Engländer auf die Sprengungen und den Angriff setzten.

### Rundschau.

Deutschlands wirtschaftliche Versorgung. Das Kriegsernährungsamt hat bekanntgegeben, daß der verbliebene Rest der alten Getreide-ernte und die Getreidezufuhren aus Rumänien die Möglichkeit gesichert haben, die derzeitigen Brot-rationen in Deutschland bis zur neuen Ernte ungefähr zu gewähren. Bez. der Kartoffelvorräte hat der bis im April im Osten Deutschlands andauernde Frost mehr Schaden hervorgerufen, als man erwartet hat. Es konnte deshalb die 5Pfundration an Kartoffeln nicht überall aufrecht erhalten werden. Für die fehlenden Kartoffeln soll aber grundsätzlich Mehl oder Brot als Ersatz geliefert werden. Gegen Mitte Juli wird die volle Ernte an Frühkartoffeln in Deutschland erwartet.

Karlsruhe, 13. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer kam bei der Behandlung der Frage der Oberrhein-Regulierung der Geh. Kommerzienrat Engelhardt aus Mannheim auch auf die württembergischen Kanalprojekte zu sprechen. Er führte dabei aus, daß Baden besondere Interessen an der Neckaranalisation nehme, die der badischen Industrie am Neckar zugute komme. Mannheim stehe ja der Neckaranalisation etwas zurückhaltend gegenüber, weil es seine Bedeutung als Umschlagplatz zu verlieren befürchte. Diese Befürchtung werde aber abgeschwächt durch den Umstand, daß Mannheim durch die Kanalifizierung des Neckars für seine Industrie ein großes Hinterland gewinne. Ein Bundesstaat sollte sich den Lebensinteressen des andern nicht entgegenstellen. Bei der Oberrhein-Regulierung sei Baden auch auf den guten Willen von Württemberg angewiesen, und er, Redner, bitte deshalb die Regierung, den württembergischen Plänen wohlwollend entgegenzukommen und beim Reich die Verbindung Neckar-Donau gegenüber anderen Projekten als die nähere zu empfehlen. Die Erste Kammer schließt sich dieser Anschauung an.

Genf, 15. Juni. Die Kriegszielerklärungen Englands und Frankreichs sind nach einer kurzen

Petersburger Meldung von den dortigen revolutionären Organen sehr ungünstig aufgenommen worden.

Wie schlimm die Krisis in Rußland und die allgemeine Verwirrung dort ist, geht nach einer Meldung der französischen Telegraphenagentur aus Petersburg daraus hervor, daß der russische Verkehrsminister Nekrasow einem Vertreter der „Orientzeitung“ gegenüber erklärt hat, daß es sich noch zu entscheiden habe, wer eigentlich in Rußland zu befehlen habe. Wenn das russische Volk die Bemühungen der Regierung, die Staatsgewalt wieder herzustellen, nicht unterstütze, so sei nicht abzusehen, wie Rußland aus der schlimmen Lage herauskommen solle. Die Aufstandsbewegungen der Arbeiter in Petersburg dauern auch noch fort, und hat die Regierung Kosakenregimenter nach Petersburg gebracht, um Zusammenstöße zwischen den Arbeitern der bürgerlichen Partei zu verhindern, die Unordnung im russischen Heere dauert auch noch in vielen Regimentern fort und hat nach einer Kopenhagener Meldung aus Petersburg der Kriegsminister Ketenski 4 Regimenter wegen Gehoramsverweigerung aus den Heereslisten gestrichen. Trotzdem sollen sich die russischen Soldaten noch massenhaft ohne Urlaub in die Heimat begeben. Auch Bauernruhen sollen stattgefunden haben, da die Bauern die Verteilung des Grund und Bodens selbst in die Hand nehmen wollen.

Lugano, 15. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet lt. Berl. Tagblatt: Im Einverständnis mit dem Arbeiterrat beschloß die provisorische Regierung, nimmere gegen Kronstadt Gewalt anzuwenden.

Ein erschütterndes Ereignis. Wie der Pariser „Temps“ zu berichten weiß, hat König Nikolaus von Montenegro an seinen Schwiegersohn anlässlich des „glänzenden italienischen Erfolges“ eine Glückwunschsdrachung gerichtet. — Wer hat dem einstmaligen Fürsten der schwarzen Berge das Geld zum Telegraphieren vorgeschossen?

### Württemberg.

Stuttgart, 15. Juni. Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer erklärte Ministerpräsident Dr. Freiberger von Weizsäcker, daß trotz des betriebligen Standes der Verkehrsanstalten eine Tarifierhöhung auch ohne die Verkehrssteuern notwendig sei. Für Württemberg handle es sich um eine Erhöhung der Personentaxen von 20 bis 25 % und zwar derart, daß sich ein Einheitsfuß von 9 Pfennig für die 1. Klasse (seither 7 Pfennig), von 5,7 Pf. für die 2. Klasse (4,5 Pf.), von 3,7 Pf. für die 3. Klasse (3 Pf.) und von 2,7 Pf. für die 4. Klasse (seither 2,3 Pf.) ergeben würde. Für die Einführung der Tarifierhöhung ist nach Mitteilung des Staatsrats v. Stieler vorläufig der 1. Januar 1918 in Aussicht genommen. Für die 4. Klasse soll der Mindestfuß von 10 Pfennig bestehen bleiben. Eine sünddeutsche Eisenbahngemeinschaft hält der Ministerpräsident für undurchführbar; ähnlich liege die Sache bei einer südwestdeutschen Gemeinschaft.

Stuttgart, 15. Juni. (Herabsetzung der Stammeinlage im Postscheckverkehr). Einer Bekanntmachung des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, über die Aenderung der württ. Postscheck-Ordnung ist zu entnehmen, daß der Betrag der Stammeinlage, die auf jedes Postscheckkonto, solange es besteht, gehalten werden muß, von seither 100 Mark auf 25 Mark herabgesetzt worden ist.

Stuttgart, 15. Juni. Die Freizügigkeit der Mehl- und Brotmarken ist vielfach in der Weise mißbraucht worden, daß die Markeninhaber ihren ganzen Mehlbedarf ständig von auswärts bezogen haben. Ein solcher Mehlverfand ist im Interesse der Bekämpfung des wilden Handels mit Mehl und der Kontrolle über die Einhaltung der Mehlhöchst-

rtten

die Karten für  
ung mit diesen  
a die Abm...  
in Witscha...  
mittelkaten in  
hulogelarte  
chüsse für die

Außenhaltung  
at, den Bode...  
aufstehen, so ka...  
ist ihm ein...  
n. Auf diese...  
er Schrift eben

rechnung!

bei seiner An...  
n vorgegebene...  
Freunden nicht...  
ihnen bilden...  
die Sommer...  
Sommerfische...  
aufzusuchen, le...  
umelden. Die...  
dem Fremden...  
nigung wege...  
nsmittelkaten...  
die Abm...  
auf vielmehr...  
adel werden...  
hene Wieder...  
bergisch-hohen

den, die sich...  
halten, an...  
halten, an...  
haben. Habe

verkehr.

ort innerhalb...  
n Kur oder...  
nberg-Hohen...  
igen Wohn...  
die Lebens...  
genomm...  
stoffmarken

nd oder im...  
I, abgeben...  
ergebend ab...  
sort weiter...  
rische mit...  
er Sommer...  
Wirtschaften...  
den Ver...  
ebensmitteln...  
Macht der...  
cht für der

mit ihr nicht...  
am Anord...  
malverband...  
verpflichtet...  
lage seines...  
igen Raten...  
rsplügen, is...  
Verförgung...  
Mengen ab...  
nie zu ver...  
ände. Die...  
mbergs und

ldung und...  
en Anord...  
falls Weg...

gels.



preise durchaus unerwünscht. Wie die württemb. Landesgetreidestelle mitteilt, mußte deshalb den Kommunalverbänden, in deren Bezirken Mißstände dieser Art hervorgerufen sind, freigestellt werden, die Einlösbarkeit auswärtiger Marken aufzuheben oder einzuschränken. Dabei sollen aber hergebrachte Verkehrsbeziehungen zwischen einzelnen Nachbarbezirken oder Gemeinden gewahrt und es soll insbesondere auf die Bedürfnisse der sog. Pendlarbeiter Rücksicht genommen werden. Eine Reihe Kommunalverbände hat bereits für ihre Bezirke die Markenfreizügigkeit aufgehoben. Es ist anzunehmen, daß andere nachfolgen werden. Die Markeninhaber müssen künftig regelmäßig damit rechnen, daß ihre Mehl- und Brotarten in fremden Bezirken nicht mehr gelten. Gleichzeitig mußte auch die Verwendung der Reizebrotmarken auf den Bezug von Brot beschränkt werden. Wer unter besonderen Umständen genötigt ist, sich auswärts Mehl zu beschaffen, mußte sich seine Brotmarken bei der Kartenabgabestelle des augenblicklichen Aufenthaltsorts umzuwechseln lassen in Kommunalverbandsmehl- und Brotmarken des Aufenthaltsorts.

Stuttgart, 15. Juni. Wie die Wirtschaften, sind, nach Mitteilung der Landesgetreidestelle, künftig auch die Bäckereien verpflichtet, Brot gegen Reizebrotmarken abzugeben, sei es in ganzen Laiben oder in Teilstücken von 50 Gramm oder einem Vielfachen davon. In Wirtschaften ist gegen eine Reizebrotmarke über 50 Gramm Gebäck ein Brotstück im Gewicht von 50 Gramm zu geben. Der Preis für 50 Gramm Brot darf 3 Pfennig, der für 100 Gramm Brot 6 Pfennig nicht übersteigen; bei größeren Teilstücken darf der Preis für je 50 Gramm nur um je 2 Pfennig höher sein. Bei der Abgabe von ganzen Laiben gelten stets die Laibpreise.

Stuttgart, 15. Juni. Angesichts der stetig fortwährenden Preissteigerungen für Weine hat sich die Vereinigung württ. Weinhandl. für die Erlassung von Wein Höchstpreisen für die nächste Weinerte ausgeprochen; sie wird sich einer Eingabe des Deutschen Weinhandlerverbandes an Reichskanzler und Kriegsernährungsamt anschließen.

Sacknang, 14. Juni. In Staigacker ist am 11. d. Mts. im Hause der Barmherzigkeit der 67 Jahre alte Pfleger Wihl. Krämer aus Gablesberg durch den 68 Jahre alten Pfleger Gottlieb Maier aus Grunbach, O. Schornbach, in deren gemeinschaftlichem Schlafzimmern getötet worden. Maier hat einen anderen Schlafgenossen wegen einer ihm angeblich fehlenden Weste gewürgt, und als dieser um Hilfe rief, den zu Hilfe eilenden Krämer über ein Bett hingeworfen, einen Prügel an ihm abgeschlagen und mit dem abgebrochenen Stumpf den Krämer so lange in das Gesicht, auf die Brust und auf den Kopf gestoßen, bis dieser kein Lebenszeichen mehr gab. Der Täter hat den Getöteten förmlich zu Tode gestampft. Er ist verhaftet und steht wohl seiner Aburteilung durch das nächste Schwurgericht

entgegen. Der ebenfalls betagte Zeuge wagte aus Angst vor dem Täter nicht, Hilfe zu leisten.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Woff. Albert Kainer im Inf.-Regt. 435, Sohn des Bäckereimeisters Kainer von hier, erhielt für Tapferkeit und Treue das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Calmbach. Gesteiter Hermann Treiber wurde bei den Kämpfen von Xeras mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Neuenbürg. Zu der am letzten Montag im hiesigen Schulhaus unter Leitung von Hrn. Bezirksschulinspektor Baumann abgehaltenen Bezirksschulversammlung haben sich nahezu 100 Teilnehmer, darunter als Gäste die Herren Oberamtsvorstände und Defane von Calw und Neuenbürg, der Schularzt, sowie einige Geistliche und Ortsvorsteher eingefunden. Nach Ausfall der letztjährigen Versammlung war eine fast zu reiche Tagesordnung zu erledigen. Im Anschluß an einige von der Schülerklasse des Oberlehrers Bollmer hier frisch und sauber zu Gehör gebrachte mehrstimmige Chöre begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen, in warmen, von ehler Begeisterung getragenen Worten der gewaltigen Größe, aber auch dem Geist unserer Zeit wie dem unentwegten Siegeswillen des deutschen Volkes bededten Ausdruck verleihend. Nach dem hierauf erstatteten Schulbericht sind trotz Verwendung von einem Duzend weiblicher Lehrkräfte 30% der Lehrstellen unbefüllt und müssen neben den eigenen Klassen versehen werden, wodurch die Schülerzahl in 34 derselben auf über 100, in den größten sogar auf 180, 188 und 215 gestiegen ist. Neben dieser vermehrten und infolge der beginnenden fittlichen Verwilderung der Jugend bedeutend erschwerter Unterrichtstätigkeit wurde die Kraft der meisten Lehrer durch eine Reihe von Maßnahmen der Kriegshilfe: Jugendwehr, Erhebung des Lebensmittelstandes, Kartenwesen, Sammlung von Geldspenden und Naturalgaben, von Tee- und Arzneipflanzen, Metall und Wolle, Papier, Haaren und Filz, von Bilzen und Brennesseln u. a. bis aufs äußerste, teilweise bis zu völliger Erschöpfung Einzelner in Anspruch genommen. Unter den Fahren stehen 54 Lehrer des Bezirks, darunter 12 als Leutnant; 4 tragen das Eiserne Kreuz I. Klasse, 5 sind gefangen und 11 haben den Heldentod erlitten. Nach dem Urteil höherer Offiziere haben sich die Lehrer insbesondere in Führerstellungen glänzend bewährt. So ist die Schule auch auf dem Schlachtfeld zu Ehren gekommen. In längerer Aussprache führte neben vielen anderen Punkten auch die allerorts festgestellte Abnahme der Gesamtschülerzahl, die unmittelbare Folge eines stetigen Geburtenrückgangs, der sich in Zukunft bedenklich steigern wird und als wichtige Wirtschafts- und Kulturfrage ernster Beachtung wert ist. Demgegenüber konnte Dr. Medi-

zinalrat Dr. Härlin in seinem Referat über den Ernährungsstand unserer Schüler auf Grund der vorgenommenen Untersuchungen feststellen, daß wertliche Spuren einer schlechten Ernährung nicht wahrzunehmen seien. Nach Schluß der Beratungen, bei denen auch Hr. Reg.-Rat Binder-Calw und die beiden Vertreter der Kirche, die Herren Defane Uhl und Zeller, das Wort ergriffen hatten, hielt Oberlehrer Ruppert-Comweiler noch einen kurzen Vortrag über „Kleinkinderfürsorge“ in der Fortbildungsschule, der durch den Mund des idealen und temperamentvollen Redners in einen begeisterten Appell an das deutsche Volk ausklang. Ein einfaches, wohlzubereitetes Mittagmahl vereinigte darauf die Teilnehmer in der Wirtschaft von Schumacher und schuf durch befriedigende Übung der Magenfrage einen Ausgleich mit der zuvor reichlich empfangenen geistigen Anregung.

Neuenbürg, 15. Juni. Die Heuernte, mit der dank der fortgesetzten sommerlichen Witterung bereits zu Ende des vorigen Monats begonnen werden konnte, während sie sonst meist erst gegen Mitte Juni oder Sommerjohanni (24. Juni) beginnt, ist nun allgemein im Gange. Sie wird nur dann und wann durch Gewitterregen unterbrochen, durch Niederschläge, die aber dem Ackerfeld und den Gartengewächsen sehr zu statten kommen. Die Wiesen liefern überall da, wo erst jetzt auf die mehrfachen Gewitterregen hin mit dem Abmähen begonnen wird, sehr befriedigende Erträge. Bei dem immer wieder sonnigen Wetter nimmt der Heuel einen ungewöhnlich raschen Verlauf. Es wurde schon mancher Wagen voll guten Heues in den Scheunen untergebracht. Am Mittwoch wurde auch mit dem Heumachen auf der hiesigen sog. „Großen Wiese“ begonnen. Zu der Arbeit stellte sich die ganze Realschule mit sämtlichen Lehrern zur Verfügung. Mit so vereinten Kräften und bei dem prächtigen Wetter ging das Heugedicht so flott von statten, daß die ganze Gegend, beinahe 7 Morgen große Wiesenfläche innerhalb 2 1/2 Tagen abgeerntet war. So sehr nun zum Fortgang der Heuernte die reglose, sonnige Witterung weiter erwünscht wäre, ebenso sehr wären jetzt bald wieder ausgiebige Regen zur Förderung des Wachstums des Getreides und der jungen Pflanzen, wie auch des zweiten Grafes erwünscht.

Vom Lande, 11. Juni. Wir werden dieses Jahr eine weit bessere Kartoffelernte haben als im letzten Jahre. So ist z. B. nicht nur in unserer Gegend, sondern im ganzen Rhein- und Neckargebiet der Stand der Kartoffeln ganz ausgezeichnet. Die Befürchtungen, die da und dort an eine schlechte Keimung geknüpft wurden, haben sich keineswegs erfüllt. Vielmehr stehen die jungen Kartoffelpflanzen so vollständig wie abgezählt auf den Feldern. Die großen Rüden, die im verlossenen Frühjahr infolge der allzu großen Nässe zu finden waren, findet man in diesem Jahr nicht. Dabei haben sich die jungen Pflanzen in dem feuchtwarmen Boden überaus reich entwickelt, so daß bereits mit dem Hacken begonnen werden konnte. Selbst die

## Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

16]

(Nachdruck verboten.)

Er lachte dröhnend, und indem er sie an sich zog und ihr einen herzhaften Kuss auf die schön geschwungenen Lippen drückte, sagte er:

„München, du bist und bleibst ein Prachtweibchen! Niemand versteht mich altes Brunnbär immer wieder so ins Lot zu bringen, wie du!“

Sie lächelte herzlich und sein; dann machte sie sich langsam aus seiner Umarmung frei und verließ ihn, noch einmal freundlich zunicend, das Zimmer.

Das Gesicht des Obersten wurde nun ernster, und sinnend trat er an das offene Fenster. Weit, weit weg, zurück in längst vergangene Jahre schweiften seine Gedanken, dahin, als er die kleine Rine, die allerdings auch damals schon ein stattlich-schönes, großes Mädchen war, zum ersten Male sah. Damals war er noch nicht der Herr auf Groß-Wilhelmshof, sondern ein einfacher, aber schneidiger und aufsicher junger Reiteroffizier. Groß und mächtig in der Natur, so man kann fast sagen vierhändig in seiner Urkraft, war er ein allgemein wegen seiner Biederkeit beliebter Kamerad. Erschien er zum großen Dienst zu Pferde im Kürass und den Stahlhelm auf dem stolzen Haupte, dann erinnerte er in seiner ganzen Erscheinung an die Rittergestalten längst vergangener Zeiten.

Ra, und die Domens und die Wächens?

Sie schauten ihm nur gerne nach, denn es ist nun einmal eine feststehende Tatsache, die einfach von der Natur so bestimmt ist: Urkräftige Männlichkeit zieht die holde Weiblichkeit an, wie der Nordpol die Magnetnadel.

und um alle kümmerte sich dieser kleine Blutwurm, bis sein Mädelchen kam, und sie nahm er im Sturm, ohne viel Vorbereitungen, und beide wurden glücklich, wie man es eben nur im echten deutschen Familienleben kennt, aufgedaut auf Liebe, gegenseitige Achtung und deutsche Treue!

In kurzen Gedankenstrichen huschte dies alles jetzt am geistigen Auge des Obersten vorbei. Sein Regiment! — Ja, ja! Wie es da aus-sah, Gott, das wußte er genau so, als wenn es noch immer sein eigen wäre!

Doch halt! Wenn es nun wirklich zum Kriege käme! — Er? Ja, wo blieb er? Und er und nicht bei seinem alten Regiment — seinen Kürassieren! —

In heftigster Aufregung schritt er hinüber zum Schreibtisch und schloß sein Geheimfach auf. Hastig, wie ein Raube, der in seinem Schuttsack etwas vergessen hatte und nun schleunigst danach suchen muß, kramte er darin herum und entnahm ihm einen einzigen weißlich-gelben Zettelumschlag, wie ihn die sparsame preussische Militärverwaltung zu verwenden pflegt.

Darauf stand: Name, Charge, Adresse und Rob. Wehelin.

Er nahm das eingelegte Schreiben heraus und las:

„Seine Majestät behält sich vor, über Euer hochwohlgeboren bei der Mobilmachung zu verfügen.“

„Hm, Ha,“ grunzte der Oberst und faltete das einfache Schreiben wieder zusammen, „na, sie denken wenigstens an einen!“

Er war dreubigt, schloß das Geheimfach mit weit mehr Ruhe zu, als er es aufgerissen hatte, und stich nachdenklich seinen mächtigen Schnurrbart, der ihm etwas ganz eigenartig Marriassisches gab.

Er dachte weiter nach: Hm, so 'ne Mobil-

machung! Na ja, 's wäre ganz gut, wenn's mal

so zur Abwechslung einen frischen, fröhlichen Krieg gäbe. Auch der Eintracht des Volkes könnte das absolut nichts schaden; nein, im Gegenteil, nützen wird so'n großer Krieg! Wenn er auch manch junges Leben in der Vollblüte des Mannesalters trübt! Ja, ja, wie fangen doch meine braven Kürassiere immer? Morgenrot Morgenrot, — leuchtet mir zum frühen Tod! — 'n schönes Lied! Gewiß, aber: Neues Leben blüht aus den Ruinen! Recht hat Schiller damit, sehr recht! Wer weiß, ob ein Kleinkrieg nicht das Morgenrot einer germanischen Zeit bedeuten! Gott allein mag's wissen, aber er mag's uns auch geben! — Und ich? Ja, ich will und muß dabei sein, und — wach ein Glück hätten die beiden Schlingens von Jungen von mir! Gottverdammten Duffel hätten sie! Jamohl! — Nachdenklich werdend, setzte er dann im stillen hinzu: „Teufel auch tatgeschossen können sie mir auch werden, aber — zum Henker.“ Schimpfte er dann auf sich selber ein, „weg mit solchen gemeinen Gedanken, fallen sie, nun das ist für uns schmerzlich und traurig, aber verflucht in dem Gedanken: Gefallen fürs Vaterland! Und gibt's für einen echten deutschen Mann etwas Höheres und Erhabeneres als: sein Vaterland! Nein und dreimal nein! Und für das Sterben zu müssen, ist schön und ehrenvoll! Wer da in fernem fremder Erde ausruht, gebietet als deutscher Soldat, für den kann man sagen: Schon auf seinem Helmabler steht schlägt und einfach: Mit Gott für König und Vaterland! So lebt die deutsche Armee, so wird sie in einen Krieg ziehen, so wird sie mit Gottes gnädiger Hilfe siegen und — so werden wir und unsere Jungens, wenn es im Buche des Schicksals verzeichnet steht, auch — sterben!“

(Fortsetzung folgt.)

über den  
Strand der  
daß meißt  
wahrju-  
ngen, bei  
o und die  
elane Uhi  
hielt Ober-  
Boortrag  
Fortbil-  
dealen und  
geisternden  
einfache,  
darauf die  
nacher und  
Nagenfrage  
apfangenen

te, mit  
Bitterung  
nen werden  
Mitte Juni  
ist nun all-  
und wann  
berfchläge,  
ngewöhnlich  
ern überall  
witterregen  
sehr befrie-  
somnigen  
lich röhren  
voll guten  
Am Mitt-  
der hie-  
den Arbeit  
den Lehren  
en und bei  
höft so den  
wogen große  
ernutet war.  
die regen-  
e, ebens  
Regen zu  
s und der  
Grases er-  
eden dieiel  
e haben als  
in unterer  
Mainingebir-  
chnet. Die  
schlechte  
eineswegs  
Kartoffeln  
den Feldern  
Frühjahr  
den waren  
abei haben  
schwarmer  
bereits mit  
Selbst die

anfang Mai erst geisteten Kartoffeln stehen  
gan ganz prächtig auf den Feldern. Alle An-  
reden sprechen dafür, daß wir in diesem Jahre  
mit einer früheren Reife der Kartoffeln rechnen dürfen,  
als im letzten Jahre, wo diese bei der großen  
Wärme erst zu Anfang August einsetzte. Erfreulicher-  
weise sind auch überall die Kartoffelfelder unter  
Heranzugabe aller verfügbaren Arbeitskräfte rest-  
los bestellt worden, so daß in der Tat bis jetzt  
alle Vorbedingungen zu einer recht guten Ernte  
vorhanden sind.

Neuenbürg. Von Breslau wurde im Juni  
ber. 12. berichtet, daß die dortige Fleischversorgung  
habe einen Versuch gemacht hat, junge Saatkühen  
der menschlichen Ernährung dienbar zu machen.  
Die zu Markt gelieferten 500 Stück Jungkühen  
sind an Liebhaber dieser neuen Spezies zu 50 Pf.  
das Stück zwischen Abbat. Wenn dieses Beispiel auch  
bei uns und in sonstigen Gegenden Nachahmung  
finden würde, so würde mit dem Abschließen der  
Überhandnehmenden, überaus schädlichen Vögel (im  
Sollmund "Arabben") in doppelter Hinsicht ein  
nützliches Werk getan, an dem sich besonders auch  
der Interessent in Calmbach (siehe die bezügl. Notiz  
in Nr. 130 vom 7. ds. Mts.) freuen würde.

### Dermischtes.

Karlsruhe, 14. Juni. Zwei traurige Erinner-  
ungstage stehen vor uns: Der 15. und 22. Juni sind  
"schwarze Tage" in der Geschichte der Stadt Karls-  
ruhe, die, damals heimtückisch überfallen, wehrlose  
Männer, Frauen und Kinder hingemordet sah. Der  
Krieg des 15. Juni 1915 war hell und klar an-  
gebrochen, als mit einem Schlag das Unglück die  
Stadt traf. Gegen 1/27 Uhr waren feindliche Flieger  
erschienen und hatten in alle Stadtteile Bomben,  
über 100 an der Zahl, abgeworfen. 29 Menschen-  
leben waren zu beklagen, 111 Gebäude waren be-  
schädigt worden, doch nur ganz wenige erheblich.  
Zwei französische Flugzeuge wurden auf ihrem Rück-  
zug abgeschossen. Hatte dieser Lieberfall auf eine  
offene Stadt mit der ausgesprochenen Absicht, das  
Schloß zu bombardieren, in dem damals die Königin  
von Schwaben bei ihrer Mutter weilte, Empörung  
veranlassen, wieviel mehr offenbarte dann der zweite,  
im Jahre darauf, am 22. Juni 1916, die ganze  
Videtracht feindlicher Kriegführung. Am Nach-  
mittag dieses sommerlich schönen Tages, als die  
Essenergänger im Hardtwald Erholung suchten, als  
die Kinder sich vor einer Schaustellung in jugend-  
licher Neugier drängten, fiel der Tod in die Stadt  
ein und mächte 118 wehrlose Menschen, darunter  
82 Kinder, dahin, während weitere 140 Bomben  
schweren Schaden schlugen. Freig und hinterhältig war

die Tat ausgeführt; der "Karlsruher Kindermord"  
an jenem Fronleichnamstag wird niemals vergessen  
werden, denn er ist untilgbar in das Schuldbuch  
unserer Feinde eingeschrieben.

### Den Bergelieern.

Zur U-Bootspende am 16. Juni.

Das ist das Schaurig-Große dieser Tage:  
Wir lernen lachen, wo wir uns entsetzen,  
Am Irsten der Zerdrückung uns ergötzen,  
Wird sie dem Feind nur zum Vernichtungsschlage!  
So jubeln wir der grimmigen Hochseeplage,  
Die aufräumt mit des Briten Macht und Schätzen,  
Entrinnend den Granaten wie den Nehen —  
So jubeln wir erneuter Wikingsage!  
Ihr Wilden, die ihr durch die Bogen zischt  
Und schlottern lehrt, die uns erdroffeln wollten,  
Und ihren Hohn erkauft im Gurgelglicht,  
Weh dem, der euch, ihr Schrecklichen begegnet!  
So ward noch nie verdammtlich Ziel vergolten —  
Ihr jungen Wikinge, seid uns gesegnet.

Müller Stern.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 16. Juni (W.T.V.). (Amtl.) Durch  
die Tätigkeit unserer U-Boote auf den nördlichen  
Seekriegsschauplätzen sind weitere 19500 Brutto-  
registertonnen vernichtet worden. Unter den  
Schiffen befinden sich u. a. ein englischer Landdampfer  
vom Aussehen "Konakn" mit Del nach England,  
ferner ein großer tiefbeladener Erzdampfer und zwei  
unbekannte Frachtdampfer, die im Doppelschuh  
vernichtet wurden.

Basel, 15. Juni. (S.R.G.) Den Basl. Nachr.  
zufolge ist nach Berichten englischer Kriegsbericht-  
erstatter in der Schlacht von Flandern erstmals ein  
neues Kampfmittel ausprobiert worden. In einer  
Depesche an englische Blätter wird es "Petrokanna"  
oder "Kanne für siedendes Del" genannt. Die  
Blätter schreiben, es sei verböter, den Apparat näher  
zu schildern, aber man dürfe sagen, daß er auf  
weite Entfernungen Geschosse schleudere, die mit  
vielen Lärm explodieren und Stoffe mit flüchtigem  
Feuer über eine weite Oberfläche verbreiten.

Bern, 15. Juni. (S.R.G.) Wie der schweizer.  
Allgemeine Pressedienst aus London drabtet, ver-  
lautet im dortigen Kriegsministerium, daß nächster  
Tage französische Minister in London eintreffen  
werden, um die zunehmenden Schwierigkeiten zu  
besprechen, die der U-Bootskrieg für Frankreich mit

sich bringt. Ferner soll die Lage des russischen  
Heeres besprochen werden. In Militärkreisen wird  
bestätigt, daß die Entente von weiteren Offensiven  
in diesem Jahr absehen muß, wenn das russische  
Heer seine Kampffähigkeit nicht wieder erlangt.

Genf, 15. Juni. (S.R.G.) Das Pariser  
"Journal" meldet zu der Umwälzung in Griechen-  
land, das griechische Heer werde durch General  
Sarrail entworfen werden. Es werde eine allge-  
meine Freiwilligenwerbung in Griechenland für die  
Entente aufgenommen.

Berlin, 16. Juni. (Beio. Tel.) Wie dem  
"Berl. Lokalanj." aus Haag mitgeteilt wird, mel-  
det die "Morning Post" aus Athen, König Kon-  
stantin habe 48 Stunden Zeit verlangt, um sich  
auf seine Abreise vorzubereiten. Außerdem habe  
ihm die Entente ein Jahresgehalt von 20 000 Pf.  
Sterling ausbezahlt. Jaimis habe erklärt, der  
König werde nur vorübergehend das Land ver-  
lassen und das Volk werde ihn nach Kriegsende be-  
stimmt wieder zurückrufen.

Haag, 15. Juni. Reuter meldet lt. Frey.  
Ztg. aus Athen: Hier herrscht große Unruhe. Alle  
Banken und andere Institute sind geschlossen. Daily  
Telegraph meldet: Am Montag erschienen sechs  
Transportschiffe mit Truppen nach dem Piräus.  
Zwei dieser Transportschiffe fuhren nach dem Kanal  
von Korinth, zwei nach der Koralsinibucht. Am  
Dienstag, um 1 Uhr nachmittags, begann die Aus-  
schiffung der alliierten Truppen im Piräus und  
längs der Küste des Phaloron. Die Vorhut dieser  
Truppen rückte auf drei Wegen gegen Athen vor.  
Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr reiste der König  
und die königliche Familie im geschlossenen Auto  
nach Tatoi, von wo sie um Mitternacht nach Drups ab-  
fahren. Dort sind sie an Bord eines französischen Torpe-  
dojägers gegangen, der die kgl. Familie nach Korfu  
bringt, von wo ein englisches Kriegsschiff sie nach  
Dänemark weiter bringen wird.

Berlin, 16. Juni. (Privat.). Einige Morgen-  
blätter melden aus Stockholm, der englische und der  
französische Botschafter hätten Peteröburg auf der  
Reise ins Ausland verlassen.

### Mutmaßliches Wetter.

Das Vordringen des Hochdrucks hat einen Ueber-  
gang und eine Lahnlegung der Gewitterstörung zur  
Folge, sodas heiteres und trockenes Wetter die  
Herrschaft behalten wird. Dabei wird tagsüber  
heiße Temperatur entstehen. Ernstliche Gewitter  
sind in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.

## amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung des R. Württ. Kriegsministeriums betr. das Sammeln von Brennesseln.

Nachdem der Krieg die Baumwoll-Einfuhr vollständig  
unterbunden hat, darf kein Mittel zur Vermehrung des heimi-  
schen Spinnstoffvorrates und zur Verwertung der im Lande  
vorhandenen verspinnbaren Pflanzen unbenuzt bleiben. Zu  
diesen Pflanzen gehört die Brennessel, die einen hervorragenden  
Erfolg für Baumwolle bietet. Das Kriegsministerium fordert  
daher auf, in diesem Jahre möglichst große Mengen der lang-  
wachsenden Brennesseln zu sammeln.

Die Sammlung muß während der Blüte erfolgen und hat  
etwa in der zweiten Hälfte Juni zu beginnen. Die Stengel  
sind unmittelbar über dem Boden abzuschneiden; ein Zerreißen  
oder Brechen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Nach  
dem Abschneiden müssen die Stengel gut getrocknet werden, da  
ein Schimmeln die Fasern unbrauchbar macht.

Zum trocknen empfiehlt es sich, die Stengel gleich mit  
nach Hause zu nehmen und bei trockenem Wetter an Häusern  
und Federn zum trocknen aufzustellen. Unter keinen Umständen  
darf die Nessel durch Regen oder Tau naß werden.

Nach ungefähr 8 Tagen Trocknung sind die Blätter von  
unten nach oben abzustreifen, und die Stengel in kleinen Bünd-  
eln, los an der Spitze gebündelt, an trockenen, luftigen  
Räumen (hohen Dachböden, leeren Scheunen, leeren Schul-  
räumen usw.) aufzustellen oder auf Stangen zu legen.

Eine genügende Trocknung wird in 3 bis 4 Wochen er-  
reicht werden.

Gut getrocknete Stengel werden von dem Württemberg.  
Berein für Nesselanbau in Stuttgart zum Preis von M 7.—  
für 50 Kilo übernommen.

Die bei der Trocknung der Nesseln abfallenden Blätter  
sind sehr eiweiß- und fettreich und als Kraftfutter, soweit sie  
nicht im eigenen Betriebe verbraucht werden, zugunsten der  
Bezugsvereinigung Deutscher Landwirte in Berlin beschlagsnahm.

Diese zahlt M 24.— für 100 Kilo getrocknete Blätter.  
Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ver-  
wertung von Nesselstengeln zu Futterzwecken einen Verstoß  
gegen die Bundesratsverordnung vom 27. Juli 1916 (R.G.Bl.

S. 839) darstellt, welche vorschreibt, daß sämtliche Nesselstengel  
der Nesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft — in Württemberg dem  
Württemberg. Verein für Nesselanbau in Stuttgart — anzu-  
bieten sind. Die Herren Bezirkschulinspektoren sind unter Zu-  
stimmung des R. Ministeriums für das Kirchen- und Schul-  
wesen zu Vertrauensmännern bestellt und zur Auskunfterteilung  
berechtigt.

Die R. Oberämter und die Gemeindebehörden werden im  
Einverständnis mit dem R. Ministerium des Innern ersucht, in  
ihren Bezirken auf möglichst ausgedehnte Sammlung hinzuwirken.  
Stuttgart, den 13. Juni 1917.

R. Württ. Kriegsministerium  
v. Marchtaler.

### R. Oberamt Neuenbürg.

## Die Milchverbraucher

werden darauf hingewiesen, daß die Milch in den Haushaltungen  
aus Gesundheitsrücksichten sofort abgekocht werden muß.  
Den 15. Juni 1917. Oberamtmann Ziegeler.

### Neuenbürg.

Montag, den 18. ds. Mts.

## Butter-Abgabe

von morgens 7—8 Uhr für Inh. von Fleischkarten 101—270,  
von 8—9 Uhr für Nr. 271—360.

Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A. Gemeinderat Reifel.

### Neuenbürg.

## Eier-Abgabe

Montag, den 18. ds. Mts., von morgens 9—10 Uhr für  
Inhaber von Fleischkarten 1—200, von 10—11 Uhr für  
Nr. 201—400, pro Kopf 2 Stück.

Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A. Gemeinderat Reifel.

### Stadtgemeinde Neuenbürg.

## Das Ausladen und die Beifuhr von 900 Ztr. Koks

vom Bahnhof zum Schul- und  
Kathaus wird

Montag, den 18. d. Mts.,  
abends 6 Uhr,  
auf dem Rathaus vergeben.  
Den 15. Juni 1917.

Stadtpflege.  
Stv. Gollmer.

## Beigholzverkauf

Am Donnerstag, d. 11. Juni,  
vormittags 10 Uhr

werden im "Lamm" in Weien-  
feld aus den W. Eber'schen  
Waldungen Abt. Brücklesbau,  
Albthalde, Henselberg und  
Wulzenteich

3 Km. buch. Scheiter und  
261 Km. Nadelholzandruck  
öffentlich verkauft. Nähere Aus-  
kunft erteilt Waldhüter Braun  
in Göttingen.

### Arnbach.

Unterzeichneter hat eine gut-  
erhaltene

## Futterichneidmaschine

sofort zu verkaufen.  
Ernst Mayer, Schreiner.



**Stellb. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.  
Verordnung über den Fremdenverkehr in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen.**

Zur Verhütung von Ernährungsschwierigkeiten für die einheimische Bevölkerung in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen im Bereich des XIII. (R. W.) Armeekorps wird bestimmt:

1. In Heilbädern, Kurorten und Sommerfrischen, in denen durch übermäßigen Zuzug von Fremden die Aufrechterhaltung der Ernährung der einheimischen Bevölkerung des Ortes oder seiner Umgebung gefährdet ist, können die Oberämter die Zahl der aufzunehmenden Fremden beschränken. Besizers von Gasthöfen, Gasthäusern, Kurhäusern, Fremdenheimen, sowie Wohnungs- und Zimmervermietern ist verboten, mehr Fremde aufzunehmen oder zu behalten, als ihnen behufs Erreichung dieser Einschränkung von den Oberämtern gestattet wird. Dabei können die Oberämter-Anordnungen über die Auswahl der aufzunehmenden oder zu belassenden Fremden treffen, insbesondere nach dem Grade ihrer Erholungsbedürftigkeit. Personen, die vor dem 1. August 1914 die Beherbergung von Fremden nicht betrieben haben, kann die Aufnahme von Fremden ganz untersagt werden.

2. Besizers von Gasthöfen, Gasthäusern, Kurhäusern, Fremdenheimen und dergl., sowie Wohnungs- und Zimmervermietern, die sich in der Befolgung der ihnen auf Grund dieser Verordnung erteilten Vorschriften, sowie der allgemeinen Anordnungen über den Verkehr mit Lebensmitteln unzuverlässig zeigen, kann vom Oberamt die Beherbergung und Bewirtung von Fremden verboten werden.

3. Ortsfremden, welche durch Uebertretung der für den Verkehr mit Lebensmitteln getroffenen Anordnungen die Allgemeinerzehrung mit Nahrungsmitteln gefährden, kann der fernere Aufenthalt in dem Kurort vom Oberamt untersagt werden.

4. Verletzungen gegen die auf Grund dieser Verordnung ergangenen Verbote werden gemäß § 9 Buchst. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit § 1 des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand (Reichsgesetzblatt S. 813), mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 9. Juni 1917.

Der stellb. kommandierende General  
v. Schäfer.

**A. Oberamt Neuenbürg.**

**Regelung des Fleischverbrauchs.**

I. Aus den am 2. Mai 1917 von dem Stellvertreter des Reichskanzlers erlassenen Vorschriften über die Regelung des Fleischverbrauchs und den hierzu getroffenen Verfügungen des Ministeriums des Innern und der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern vom 1. Juni 1917 (Staatsanzeiger Nr. 127 vom 4. Juni 1917) ist folgendes hervorzuheben:

1) Als **Selbstversorger** gilt, wer durch Hauschlachtungen oder durch Jagdausübung Fleisch zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt.

Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, gelten ebenfalls als Selbstversorger. Als **gemeinsam gemästet** gilt ein Schwein nur, wenn es aus den erzeugten oder zugekauften Futtermitteln oder den Abfällen der Wirtschaften aller Beteiligten unter ihrer oder ihrer Wirtschaftsangehörigen **persönlicher Betätigung** ernährt worden ist.

2) Der **Erwerb von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 60 kg zum Zweck der Selbstversorgung ist verboten.**

3) Selbstversorger bedürfen zu Hauschlachtungen von Schweinen und von Rindvieh **einschließlich Kälbern** der Genehmigung des Oberamts. Die Genehmigung hat zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen und wenn die Schlachtung nach dem **30. September 1917** erfolgt, mindestens **3 Monate**, jüngere Kälber während ihrer etwaigen kürzeren Lebenszeit, gehalten hat. Wenn infolge der Hauschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Fleischmenge übersteigen würde oder das Verderben des Vorrats zu befürchten wäre, darf die Genehmigung nur erteilt werden, wenn sich der Geschädigte verpflichtet, die überschüssige Fleischmenge an die vom Kommunalverband bestimmte Stelle abzuliefern. Sämtliche Hauschlachtungen, auch diejenigen von Schafen und Hühnern, sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

4) Dem Selbstversorger ist das aus Hauschlachtungen oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch zum Verbrauch im eigenen Haushalt zu belassen. Zum Haushalt gehören auch die Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gefindes, Naturalberechtigter, insbesondere **Altenteiler** und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben, bei Anstalten die Anstaltsinsassen, die in der Anstalt vollständig versorgt werden.

Als zum Haushalt eines Selbstversorgers gehörig gelten auch **Militärurlauber**, die als Familienangehörige oder Gefinde ihren Urlaub im Haushalt des Selbstversorgers verbringen, soweit sie ihre Fleischarten an den Kommunalverband abgeben

oder auf Zuteilung von Fleischkarten verzichten. Auch Kriegsgefangene, deren Verpflegung der Selbstversorger übernommen hat, dürfen von ihm aus seinen Fleischvorräten unter Zugrundelegung des von der Beeresverwaltung zugelassenen Höchstmaßes verköstigt werden.

Nicht zum Haushalt des Selbstversorgers gehören Familienangehörige des Selbstversorgers, die in **militärischer Verpflegung** stehen.

5) Der Zeitraum, auf den der Selbstversorger mit seinen Vorräten zu rechnen hat, bestimmt sich in der Weise, daß bei der Anrechnung von Schlachtviehfleisch eine Wochenmenge zu Grunde zu legen ist, die um zwei Drittel höher ist als die Höchstmenge, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf. Bei dem ersten Schwein, das innerhalb der Zeit vom 1. Oktober laufenden Jahres ab geschlachtet wird, ist diese Wochenmenge zu verdoppeln.

6) Nach **Nottschlachtungen** sind binnen 24 Stunden nach der Schlachtung dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Ist das bei Nottschlachtungen gewonnene Fleisch voll gebrauchsfähig, so ist es dem Selbstversorger ebenso **anzurechnen**, wie das aus einer genehmigten Hauschlachtung gewonnene Fleisch. Ist es aber minderwertig oder nur bedingt tauglich, so ermäßigt sich der für Selbstversorger geltende Anrechnungssatz bis zur Hälfte und in dringenden Fällen zur Verminderung der Gefahr des Verderbens bis zur völligen Freigabe.

7) Bei jeder Haus- und Nottschlachtung von Schlachtvieh ist das Schlachtgewicht (ohne Blut und Eingeweide) durch den amtlichen Fleischschauer oder dessen Stellvertreter durch **Wägen im ganzen** festzustellen. Geschieht die Wägung in warmem Zustand, so sind 3% des Schlachtgewichts abzuziehen. Das Ergebnis ist in die an den Ortsvorsteher zu erstattende Anzeige einzutragen. Die Fleischschauer sind verpflichtet, diese Feststellungen und Einträge auf ordnungsmäßige an sie ergebende Aufforderungen hin zu vollziehen.

8) Fleisch und Fleischwaren aus Hauschlachtungen dürfen **gegen Entgelt** nur an den Kommunalverband oder mit dessen Genehmigung gegen Fleischkarten abgegeben werden. Zum gewerbemäßigen Wiederverkauf dürfen sie weder entgeltlich noch unentgeltlich abgegeben werden.

9) Der Verbrauchregelung (Fleischkartenzwang) unterliegt auch minderwertiges oder bedingt taugliches Fleisch (**Freibankfleisch**) aus **gewerblichen** Schlachtungen. Für solches ermäßigt sich der allgemeine Anrechnungssatz (s. Zt. 25 g auf die einzelne Fleischmarke) bis zur Hälfte; in dringenden Fällen kann zur Verminderung der Gefahr des Verderbens markenfreie Abgabe eintreten.

10) Der **Verband** und die **Verbringung** von Fleisch oder Fleischwaren jeder Art (mit Ausnahme von Hühnern und Wild) nach Orten außerhalb des Wirtschaftsgebiets Württemberg-Hohenzollern ist nur mit Erlaubnis der Fleischverorgungsstelle zulässig. Ausgenommen sind nur **Feldpostsendungen** bis zu 500 g.

11) **Juwiderhandlungen** sind strafbar.

II. Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes **ortsüblich bekannt zu machen** und die Einhaltung der Vorschriften genau zu überwachen.

Den 15. Juni 1917.

Oberamtmann Ziegele.

**Rotes Kreuz.**

Für unsere Krieger an der Front und in den Lazaretten ist eine größere Anzahl **Taschentücher** (neue u. alte) **dringend** nötig. Es wird herzlich gebeten, dazu beizusteuern. Die örtlichen Vertreter in den Gemeinden mögen die Güte haben, die Sammlung in die Hand zu nehmen.

Zur Empfangnahme ist bereit: Frau Oberamtmann Ziegele und der Unterzeichnete.

Der Bezirksvertreter  
Baumann.

**Brennholzverkäufung des Forstamts Kaltendronn in Gernsbach.** Samstag, den 23. Juni ds. Js., vormittags 11 Uhr, im **Gasthaus zu Kaltendronn**. Aus den Domänenwaldabteilungen 12, 34, 37, 59, 94, 101: 404 Ster Nadelholzscheiter und Prügel und 85 Ster Nadelholzsprügel. Die Forstwärter Lauer in Dürrensch, Rheinhardt in Brotenau und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz vor.

**Nadelholz-Stammholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufsteich

aus dem W. Eber'schen Wald **Brüdeschau, Markung Besenfeld**, staatliche Verkaufsbedingungen, aber bei Barzahlung 2% Skonto: 540 Tannen mit Fm.: 20 II., 72 III., 82 IV., 72 V. und 10 VI. Kl. Gebote, in ganzen und Fünftelprozente der würt. Tarpreise ausgedrückt mit der Aufschrift „Gebot auf Eber'sches Holz“ wollen bis **Freitag, den 22. Juni, vormittags 11 Uhr, an Forstmeister Schleicher in Leonberg** eingereicht werden. Das Holz wird auf Verlangen von Waldhüter Braun in Göttingen vorgezeigt. Abfuhr sehr günstig.

**Dr. med. Fritz Rosenfeld**

Arzt für innere Krankheiten, besonders für **Lungen- und Herzleiden**,  
STUTTGART, Augustenstraße 4, Fernsprecher 2638,  
vom 23. Juni bis Ende Juli verreist.

Neuenbürg.  
**6 Legehühner**  
mit Rhodendänderhahn, 1916er  
Brut, sowie eine  
**Glucke**  
mit 12 Eintagsküken verkauft  
Eisenbahnstation Neul.

Neuenbürg.  
**Eine Sahnenziege**  
mit einem Jungen hat zu  
verkaufen  
Bahnhof Reutlingen,  
Posten Nr. 10.

Engländerle.  
**Wein Wolfshund**  
(Hunde) mit milch-  
reischem Halsband  
auf den Namen  
"Max" hörend, in  
mir entlaufen.

Derleiße wolle gegen gute  
Belohnung abgegeben werden bei  
**Maß zum „Hirsch“ Engel.**  
Vor Ankauf wird gewarnt!

**Zimmermädchen**  
mit guten Zeugnissen kann bei  
guter Bezahlung sofort eintreten.  
**Villa Schil,**  
Olgastraße 15, Wildbad

**Beste** **Beste**  
  
**Beste**  
müssen sofort bestellt werden, da  
Material nicht immer, 2 Stück ab  
schließen zu Mk. 4.-, unter Be-  
zahlung vorziehen  
Pr. P. Blessing, Dautling.

**Biehbesitzer!**  
Wenn Ihre Kuh nicht milcht,  
oder wenn sie öfters rindeht und  
nicht aufnimmt, dann verlangen  
Sie kostenlose Auskunft von  
**Karl Köbele,**  
Langenargen a. B. D. 14  
Chem.-pharmaz. Laboratorium.  
Eine Karte genügt.

**Carbid.**  
Für alle Zwecke und in  
allen Körnungen liefert zu  
den behördlich vorgeschrie-  
benen Bedingungen und  
Preisen  
**Adolf Reisser**  
Carbidgroßhandlung  
Böblingen b. Stuttgart  
NB. Sämtliche Gegenstände  
für Schweiß- und Be-  
leuchtungs-zwecke, ebenso  
Carbid-Lampen können  
ebenfalls von mir billigst  
bezogen werden. Aufkauf  
leerer Carbid-Trommeln zu  
höchsten Preisen.

**Konto-Büchlein**  
empf. die G. Nech'sche Buchdr.

**Gottesdienste**  
in Neuenbürg  
am 2. S. u. Tr., den 17. Juni.  
Predigt 8 1/2 Uhr (Lut. 18. 11. 8.)  
Lied Nr. 308; Psalm 111.  
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Eltern.  
Stadtpfarrer Schwenk.  
Mittwoch, den 20. Juni, abends  
8 Uhr Bibelstunde.  
Freitag, den 22. Juni, abends 8 Uhr  
Kriegsgebetstunde in der Stadtkirche.

Text und Verlag der G. Nech'schen Buchdruckerei des Ortspfarrers. — Verantwortlicher Redakteur G. Nech in Neuenbürg.

